

Unbezahlbare Heimatstadt

VdK-Mitglied Jana Förster zog nach Wohnungsverlust aus München weg und kehrt aus Ärztemangel nun tageweise zurück

Kranke und arme Menschen können sich die Großstädte München und Nürnberg kaum leisten. Wenn sie keine günstige Wohnung finden oder diese verlieren, bleibt oft nur die Flucht aufs Land. Doch die Gesundheitsversorgung ist in der Provinz oft schlechter. Menschen wie VdK-Mitglied Jana Förster befinden sich in einer Zwickmühle.

Gerne, aber auch mit Wehmut, denkt Jana Förster an ihre Zeit in München zurück. Mit 21 Jahren kam sie aus Prag in die bayerische Landeshauptstadt – ihrem Mann zuliebe. Sie heirateten, bekamen Kinder. Doch das Eheglück zerbrach. Als alleinerziehende Mutter arbeitete sie für ein Trachtenmodengeschäft und nebenbei noch im Supermarkt. Nur so konnte sie Wohnung und Familie finanzieren. Nach 16 Jahren verlor sie jedoch ihre Stelle im Einzelhandel. Das Unternehmen strich aus Sparmaßnahmen reihenweise Arbeitsplätze. Jana Förster suchte zweieinhalb Jahre vergeblich eine neue Stelle, bevor sie schließlich bei einer Obdachlosenzeitung anfang. Für diese arbeitete sie zwölf Jahre.

Arbeit bei jedem Wetter

Die heute 64-Jährige war damals froh, diese Stelle zu haben. Sie erinnert sich gerne daran, wie sie von ihrer letzten Wohnung in der Au über die Isar zu Fuß zum Viktualienmarkt ging, wo sie immer stand und das Magazin verkaufte. Doch die Arbeit bei Wind und Wet-



Jana Förster wäre gerne in München geblieben. Doch sie fand keine bezahlbare Wohnung.

Foto: Sebastian Heise

ter setzte ihr gesundheitlich dermaßen zu, dass sie aufhören musste. Neben Nieren- und Blasenbe-

schwerden leidet sie seitdem unter rheumatischen Erkrankungen und Migräne. Ihr blieb nur der Ausweg,

in Erwerbsminderungsrente zu gehen. Dann verlor Jana Förster auch noch ihre bezahlbare Wohnung wegen einer Eigenbedarfskündigung. Sie fand keine ähnlich günstige Unterkunft in München, der Stadt, die trotz trauriger Erlebnisse zu ihrer Heimat geworden ist. Aus der Not heraus zog sie im Sommer 2017 ins niederbayerische Deggendorf um. Im dritten Stock eines Mehrfamilienhauses ohne Aufzug fand sie eine bezahlbare Ein-Zimmer-Wohnung.

Sie hat sich extra einen Ort mit einem Krankenhaus ausgesucht, das sich um ihre Nierenprobleme kümmern kann. Doch seit einiger Zeit hat Jana Förster auch Schwierigkeiten mit dem Herzen. Sie musste zu einem Kardiologen. In Deggendorf und Umgebung bekam sie keinen Termin, nur in München. Mit Bus-, Zug- und S-Bahnfahrt sowie Wartezeit und Untersuchung ist sie einen ganzen Tag unterwegs. In dieser Zeit würde sie lieber ihre 89-jährige Mutter im Pflegeheim in Freising besuchen. Diese ist erblindet und leidet an Parkinson.

Jana Förster würde gerne in eine betreute und barrierefreie Wohnanlage umziehen. Denn es fällt ihr immer schwerer, die Treppen zu ihrer Wohnung hinaufzusteigen. Sie hat schon bei verschiedenen Anbietern angerufen. Doch wenn sie ihre Rente in Höhe von 920 Euro nennt, „rufen die nicht mal zurück“, berichtet sie. Zwischen 600 und 700 Euro kostet eine Wohnung in einer solchen Anlage.

Den VdK schätzt sie als starken Verband, der sich für alle sozial benachteiligten Menschen einsetzt. Sein Engagement für Inklusion ist ihr auch sehr wichtig, schließlich ist sie deshalb 1991 VdK-Mitglied geworden. Ihre Söhne hatten damals an einer Kinderfreizeit des Sozialverbands teilgenommen. Dieses Angebot gefiel Jana Förster so gut, dass sie dem VdK Bayern beitrug. Später nahm sie auch die Sozialrechtsberatung mit Erfolg in Anspruch. So setzte der VdK per Klage durch, dass sie für eine Reha-Maßnahme deutlich weniger zuzahlen musste, als von der Krankenkasse verlangt.

Für bezahlbare Mieten

Das Beispiel von Jana Förster sieht VdK-Landesvorsitzende Ulrike Mascher als Ansporn, weiter für die Ziele des VdK zu kämpfen. Sie fordert gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land. „Die Mieten in den großen Städten dürfen nicht weiter steigen, und für einkommensschwächere Bevölkerungsgruppen muss es genügend bezahlbaren Wohnraum geben“, sagt Mascher. Gleichzeitig fordert sie eine ausreichende Gesundheitsversorgung auf dem Land. Barrieren müssen beseitigt und Inklusion muss vorangetrieben werden.

Trotz all der Rückschläge hat Jana Förster nicht aufgegeben. Die 64-Jährige kämpft weiter für ihre Gesundheit und eine barrierefreie Wohnung, in der sie alt werden kann.

Sebastian Heise

Volles VdK-Programm auf der inviva

Auf der inviva in Nürnberg haben VdK-Mitglieder an den ersten drei Messetagen freien Eintritt. Außerdem bereichert der VdK das vielfältige Besucherprogramm.

Die 50-plus-Messe inviva findet vom Mittwoch, 27. Februar, bis Sonntag, 3. März, auf dem Nürnberger Messegelände statt. An den ersten drei Tagen haben Besucher unter Vorlage des VdK-Mitgliedsausweises freien Eintritt. Das VdK-Team freut sich auf Ihr Kommen!

In Kooperation mit dem Klinikum Nürnberg sind VdK-Expertinnen und -Experten auf der Messebühne mit dabei: Am 27. Februar geht es um 12.30 Uhr um das Thema „Demenz und Gedächtnis“ mit Yvonne Knobloch, VdK-Resortleiterin „Leben im Alter“. Um 14.30 Uhr stellt VdK-Wohnberaterin Michaela Heyne Hilfen für Schlaganfallpatienten vor. Am 28. Februar unterstützt VdK-Berzirksgeschäftsführer Hans Küber mit sozialrechtlichen Tipps die Themenblöcke „Hilfen bei Inkontinenz“ (12.30 Uhr) und „Depressionen“ (14.30 Uhr).

Ein kontroverser Austausch ist am 1. März, um 10 Uhr, zu erwarten. Über das Thema „Rente: Welches Konzept hat Zukunft?“ diskutieren auf der Messebühne VdK-Landesvorsitzende Ulrike Mascher, Carla Krolage vom ifo-Institut und Gerd Baumer von den „Grünen Alten“. **bsc**

Vom inklusiven Theater zum Kinofilm

In der Komödie „Die Goldfische“ zeigt Luisa Wöllisch aus Tutzing ihr schauspielerisches Talent

Für die 22-jährige Luisa Wöllisch ist ein Traum in Erfüllung gegangen: Sie spielt eine Hauptrolle in einem Kinofilm. Ab 21. März ist sie in der Komödie „Die Goldfische“ zu sehen. Die Oberbayerin mit Down-Syndrom begann ihre Schauspielkarriere in einem Münchner Inklusionstheater.

„Ich will Glamour!“ – Franzi sagt diese drei Worte so deutlich und bestimmt, dass sie Glamour bekommt. Luisa Wöllisch aus Tutzing in Oberbayern mimt die junge Franzi in der Filmkomödie „Die Goldfische“, die am 21. März bundesweit in den Kinos startet, und wie ihr Charakter weiß auch sie genau, was sie will.

An der Seite von bekannten Darstellern wie Tom Schilling, Birgit Minichmayr und Axel Stein spielt sie eine der Hauptrollen in der Komödie um eine liebenswert-chaotische Behindertengruppe. Luisa Wöllisch ist dabei die einzige Schauspielerin, die selbst eine Behinderung hat. Obwohl es ihre erste große Filmrolle war, steht sie den anderen in nichts nach. Regisseur und Drehbuchautor Alireza Golafshan hat nicht nur eine amüsante Komödie geschrieben, sondern auch schöne Charaktere entwickelt. Jeder hat besondere Momente, trotzdem sticht aber keiner heraus.

Die Dreharbeiten haben Luisa Wöllisch „richtig viel Spaß ge-

macht“, wie sie erzählt. Sie hofft nun auf weitere Filmrollen. Jetzt steht für die Schauspielerin aber erst einmal wieder Theaterarbeit im Mittelpunkt. An der Freien Bühne München, einem inklusiven Theater, probt sie in den kommenden Monaten „Lulu“ von Frank

Wedekind. Die 22-Jährige spielt darin die Titelrolle.

Seit der ersten Inszenierung der Freien Bühne München vor fünf Jahren gehört die Oberbayerin zum festen Ensemble. Gecastet hat sie damals die Gründerin und Leiterin des Vereins, Angelica Fell. Das

VdK-Mitglied war von Anfang an von ihrer Spielfreude begeistert. Und als nun die Casting-Agentur Darsteller für „Die Goldfische“ suchte, war auch Angelica Fell am Telefon. Sie empfahl Luisa Wöllisch. Die Agentur zeigte Interesse, und Angelica Fell rief gleich Luisas Mutter an.

Eva Wöllisch erzählte es ihrer Tochter. Diese freute sich über die Anfrage und nahm am Casting teil. Mutter und Tochter drehten ein Handyvideo, bei dem Luisa wieder ihr Bestes gab, durch den Garten hüpfte und sang: „Auch Menschen wie ich können die Hauptrolle spielen.“ Die Antwort der Agentur kam relativ schnell. Sie waren „total begeistert“ von dem Video, erzählt Eva Wöllisch, und auch das Vorsprechen bei Regisseur Alireza Golafshan zu Hause in München lief sehr gut, sodass sie die Rolle bekam.

Als sich die Dreharbeiten im vergangenen Jahr länger hinzogen, musste die Freie Bühne München eine Ersatzschauspielerin für Luisa Wöllisch finden. Das gelang, und Regisseur Jan Meyer hat sich nicht geärgert über den Ausfall, sondern war im Gegenteil „sehr stolz“ auf seinen Schützling. Das sei genau das Ziel der Freien Bühne München, erklärt Jan Meyer: „Dass die Darsteller selbstständig werden und ihren eigenen Weg gehen.“ **Sebastian Heise**



Szene aus dem Kinofilm „Die Goldfische“: Franzi (Luisa Wöllisch/vorne links) mit (von links) Michi (Jan Henrik Stahlberg), Rainman (Axel Stein), Oliver (Tom Schilling) und Magda (Birgit Minichmayr).

Foto: Jürgen Olczyk/Sony Pictures Entertainment Deutschland/Wiedemann & Berg Film